

Was will ich werden?

Stärken entdecken, Selbstbewusstsein fördern und Potenziale erkennen. Warum viele Jugendliche für den Einstieg ins Arbeitsleben Hilfe brauchen, erklärt **Sabrina Wagenleitner**.

Die Konsumgesellschaft hat Einzug in die letzten Winkel der Kinderzimmer gehalten. Computer und Fernsehapparat sowie die geringen Möglichkeiten körperlicher Betätigung behindern die Entwicklung junger Menschen, besonders im urbanen Raum. Dies führt häufig zu einem Mangel an Fantasie und Eigeninitiative und zu dem Phänomen, dass viele Jugendliche ihre eigenen Fähigkeiten, Interessen, Stärken und Schwächen selbst nicht einschätzen können. Bevor Jugendliche jedoch eine fundierte Berufswahlentscheidung fällen können, brauchen sie die Möglichkeit, ihre Potenziale zu erkennen.

Zwar besteht für Jugendliche bezüglich der Berufsinformation ein großes Angebot, dieses ist jedoch vorwiegend theoretisch ausgerichtet und kann daher nicht ausreichend genutzt werden. Ergebnis ist, dass viele Jugendliche

vor der Entscheidung der Berufswahl stehen, aber nur mangelhaft über Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten informiert sind. Immer noch stehen bei der Lehrausbildung Büro- und Einzelhandelskauffrau bei den Mädchen sowie Kraftfahrzeugtechniker bei den Burschen an der Spitze.

Für zahlreiche Jugendliche wird es in Zukunft nötig sein, ihnen eine praxisbezogene Berufsorientierung angedeihen zu lassen. Es ist wichtig, die Voraussetzungen zu schaffen, damit sich Jugendliche tatsächlich in verschiedenen Tätigkeiten erproben können. Hierzu gehören das Experimentieren und der Umgang mit verschiedenen Materialien ebenso wie das praxisbezogene Heranführen an mögliche Betätigungsfelder. Darüber hinaus mangelt es vielen Jugendlichen auch an den für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit nötigen soft skills, »

Erste Schritte:
Der Einstieg ins Berufsleben ist
für Jugendliche nicht immer leicht

deren Ausbildung und Schulung gesellschaftlich stetig an Relevanz verlieren und die deshalb ebenfalls thematisiert und in die Berufsorientierung eingebunden werden müssen. Das Erkennen und Ausleben der eigenen Stärken wird bei den Jugendlichen in weiterer Folge zu einer Hebung des Selbstwertgefühles führen und gleichzeitig eine positive Auswirkung auf die Arbeitsmotivation mit sich bringen. Da das österreichische Schulsystem zum momentanen Zeitpunkt nicht in der Lage ist, sich diesen Aufgaben zu widmen, ist es angebracht, Jugendliche mittels anderer Initiativen zu fördern und vieles spricht für die Ansiedlung derartiger Angebote in der Erwachsenenbildung.

Leistungsdruck und Frustration

Die Gefahr, auf der Strecke zu bleiben und in der Arbeitslosigkeit zu versinken, wenn man nicht zu den „High Potentials“ gehört, schwebt über Jugendlichen, ja schon über Kindern, während ihrer Schulzeit. Jugendliche, die sich dem Leistungsdruck und den Anforderungen nicht gewachsen fühlen, reagieren nicht mit gesteigerter Anstrengung, sondern mit Motivationslosigkeit und Frustration. Schulangst und Leistungsabfall bis hin zu Leistungsverweigerung und Krankheit sind häufige Folgen. Gleichzeitig bedeutet Erwachsensein für viele Jugendliche, aktive Mitglieder der Konsumgesellschaft zu sein. Dass die scheinbaren Anforderungen an das Konsumverhalten und die durch eine herkömmliche Erwerbskarriere leistbaren Konsumgüter stark differieren, fördert keineswegs den erfolgreichen Einstieg

junger Menschen in das Berufsleben. Ganz im Gegenteil ist zu beobachten, dass immer mehr junge Menschen das Erwachsenwerden möglichst lange von sich fernhalten. Dies zeigt sich beispielsweise in der Tatsache, dass der Drang, das Elternhaus zu verlassen und auf eigenen Beinen zu stehen, immer häufiger unattraktiv ist.

Die Aussicht, nur schwer ins Erwerbsleben einsteigen zu können, die mangelnde Erreichbarkeit der gewünschten Erfolge und in vielen Fällen die Tatsache, dass eine, den individuellen Vorstellungen entsprechende Berufswahl nicht möglich ist, wirkt sich auch auf die Arbeitstugenden junger Menschen negativ aus. Dies bedeutet, dass beim Heranführen Jugendlicher an den Arbeitsmarkt, neben den Fähigkeiten entsprechender Berufswahl auch die Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Erwerbstätigkeit für das weitere Leben ein wichtiger Faktor ist. Bei vielen jungen Menschen wird es nötig sein, ihnen ein realistisches Bild von Rechten und Pflichten, Chancen und Möglichkeiten zu vermitteln. Diese Anforderungen lassen sich gut mit einer verbesserten, praxisorientierten Berufsinformation verknüpfen und könnten vielen jungen Menschen den Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtern. *Lesen Sie im nächsten **BILDUNG**aktuell den zweiten Teil der Serie: Was Bildungsberatung für Jugendliche leisten kann.* ■

Sabrina Wagenleitner ist Bildungsreferentin am bfi Wien.

 **Klick! www.bfi-wien.at**



modular
gestalten?

ganz flexibel mit dem
www.seminardesigner.at



BILDUNGaktuell

Erreichen Sie **24.000 LeserInnen**.
Entscheider, Geschäftsführer,
HR-Manager, Führungskräfte,
Pädagogen und Journalisten.

Hier geht's lang zu den
[Mediadaten 2010](#)

